

Aufruf an das Schweizervolk (September/Oktober 1915)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **9 (1915)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufruf an das Schweizervolk.¹⁾

September/Oktober 1915.

Während der Krieg die Aufmerksamkeit der ganzen Welt beschäftigt und alle Kräfte der europäischen Großmächte in Anspruch nimmt, gehen in der Türkei Dinge vor sich, die selbst in unserer an das Schreckliche gewöhnten Zeit furchtbar sind und das, was früher schon dort geschah, noch hinter sich lassen.

Es handelt sich um nichts weniger als die systematische Ausrottung eines ganzen christlichen Volkes, der Armenier, welche jetzt ins Werk gesetzt wird, weil die vollständige Herrschaft des Islam im türkischen Reich durchgeführt werden soll.

Schon Hunderttausende von Armeniern sind entweder hingerichtet worden, oder müssen, aus ihrer Heimat verschleppt, in den Steppen Mesopotamiens oder anderer Gegenden elend verderben. Eine große Zahl namentlich von Frauen und Kindern ist gezwungen worden, den Islam anzunehmen.

Diese Tatsachen sind festgestellt durch bestimmte Aussagen und Berichte von in jeder Hinsicht einwandfreien Personen, welche ihre Kenntnisse aus eigener Anschauung haben.

Die Unterzeichneten wollen nicht nur das Schweizervolk um Gewährung tatkräftiger Hilfe bitten zur Vinderung der Not, welche unter den Ueberlebenden des unglücklichen armenischen Volkes herrscht. Sie fühlen sich auch verpflichtet, vor aller Welt auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen und sich an die öffentliche Meinung aller Länder zu wenden, damit zum Schutz der überlebenden Armenier unverzüglich getan wird, was gegenwärtig in Konstantinopel noch getan werden kann.

Pfr. S. Andres, Bern.

Prof. C. Béguelin, Rektor der Universität Neuenburg.

Prof. Br. Bloch, Basel.

Prof. P. Böhlinger, Basel.

E. Bonhôte, Nat.-Nat, Neuenburg.

Fel. Bonjour, Nat.-Nat, Lausanne.

L. Bonnard, Syndic, Nyon.

Prof. E. Bovet, Zürich.

H. Boveyron, Großratspräsident, Genf.

A. Brüstlein, Adv., Bern.

Chr. Buchmann-Schardt, Basel.

Prof. G. Castellaz, Freiburg.

Francesco Chiesa, Lugano.

Prof. Rob. Chodat, Genf.

Dr. S. Christ-Socin, Nehen.

Lh. Diethelm, St. Gallen.

Prof. N. Dubois, Neuenburg.

Pfr. E. Duffeiller, Genf.

Prof. L. Emery, Lausanne.

Pfr. E. Etter, Korschach.

Nat.-Nat H. Eugster-Züst, Speicher.

Dir. Em. Favre, Waadt.

Leopold Frey, Genf.

H. Fazy, Nat.-Nat, Genf.

Pfr. H. Fichter, Basel.

Pfr. P. Flury, Schiers.

Dr. J. Fraagnière, apostol. Prototypar, Freiburg.

Pfr. Dsk. Frei, Alt St. Johann.

Pfr. A. Fueter, Olten.

Dekan J. Ganz, Zürich.

Prof. Luc. Gautier, Genf.

Dr. Rud. Geigy, Basel.

Prof. Ph. Godet, Neuenburg.

Kirchenrat U. Guhl, Frauenfeld.

E. Gugwiler, Basel.

Stadtmann H. Hässig, Aarau.

Pfr. J. Hauri, Davos.

Dr. Friedr. Hegar, Zürich.

Dr. Karl Henking, Schaffhausen.

¹⁾ Vgl. dazu „Rundschau“.

- Dr. Eduard Herzog, Bischof der christ-
katholischen Kirche der Schweiz,
Bern.
- Prof. Andreas Heusler, Basel.
Alt Pfarrer Jugendubel, Bern.
Stadtrat Aug. Huggler, Bern.
Dir. E. Imhof, Schaffhausen.
Dozent Dr. Hans Iselin, Basel.
Pfr. C. Zuchler, Herisau.
Pfr. Paul H. Kind, Schwanden.
Prof. R. Kirchhofer, Schaffhausen.
Stadtrat Conr. Leu, Schaffhausen.
Alt Reg.-Rat F. Manatschal, Chur.
Prof. R. Marti, Bern.
Prof. Alf. Martin, Genf.
Dekan J. Meier, Frauenfeld.
A. de Meuron, Nat.-Rat, Lausanne.
Prof. G. Meyer von Knonau, Zürich.
Pfr. C. Wiescher, Basel.
G. de Montenach, Staatsrat, Freiburg.
Pfr. Alex. Morel, Bern.
Prof. Paul Moriaud, Genf.
Oberrichter P. Müri, Aarau.
Dr. Mussy, Staatsratspräsident, Freiburg.
Prof. Ed. Naville, Genf.
Gust. Naville, Zürich.
E. Perrier, Staatsanwalt, Freiburg.
Pfr. C. Pestalozzi, St. Gallen.
Dr. Pestalozzi-Pfiffer, Zug.
E. Picot, Bundesrichter, Lausanne.
Prof. Conradin Planta, Chur.
Prof. de Quervain, Basel.
- Ed. Quartier la Tente, Staatsrat,
Neuenburg.
Prof. L. Ragaz, Zürich.
Gonzague de Rehnold, Freiburg.
Dr. Eug. Richard, alt Ständerat, Genf.
Pfr. A. Rothberger, St. Gallen.
Dr. César Roux, Lausanne.
Pfr. C. Rysler, Bern.
Alfred Sarasin, Basel.
Stadtrat Samuel Scherz, Bern.
Pfr. A. Schlatter, Herisau.
Pfr. Th. Schlatter, St. Gallen.
Pfr. E. Schnyder, Schaffhausen.
Pfr. Emil Schulze, Chur.
Pfr. A. Salis, Basel.
Ed. Secrétan, Nat.-Rat, Lausanne.
P. Seippel, Genf.
Prof. G. Senn, Basel.
Prof. Fr. Siebenmann, Basel.
J. Sigg, Nat.-Rat, Genf.
Pfr. Ant. Spehn, Zürich.
Pfr. E. Staehelin, Basel.
Dir. Rud. Staub, Baden.
Dr. von Tavel-Stettler, Bern.
E. Usteri-Pestalozzi, Zürich.
Dir. Virieux, Lausanne.
Prof. Eberh. Vischer, Basel.
Dr. Wilhelm Vischer, Basel.
Jean von Wattenwyl, Bern.
Ständerat Dr. D. Wettstein, Zürich.
Pfr. G. Wigemann, Rothrist.
Alt Pfarrer Leo v. Wyß, Thalwil.

Die Sammlung von Hilfgeldern für die übriggebliebenen Armeniern soll in der Schweiz unverzüglich an die Hand genommen werden. Es bestehen hiefür schon Komitees und weitere werden noch gebildet.¹⁾

Zur belgischen Frage.

Nachdem es uns zu unserem größten Leidwesen lange nicht möglich war, den von uns einst versprochenen Aufsatz über die belgische Frage zu liefern, bringen wir nun darüber drei Neußerungen auf einmal. Sie ergänzen einander trefflich und sollen im übrigen nicht unser letztes Wort in dieser Sache sein. Wir fühlen uns verpflichtet, bei diesem Anlaß nochmals zu erklären, daß wir das Verhalten Deutschlands gegen Belgien nach wie vor für ein äußerst schweres Unrecht und einen verhängnisvollen Fehler dazu halten. Keiner der Versuche, diesen Vorwurf zu widerlegen, hat uns eines Bessern belehrt. Das Wesentliche, worauf es bei der Beurteilung dieser Sache ankommt, scheint uns sonnenklar zu sein. Wir glauben sodann, daß eine Annexion Belgiens durch Deutschland diesem vollends zum Verhängnis werden müßte, glauben aber auch, daß weitaus der größte Teil des

¹⁾ Auch die Neuen Wege nehmen gerne Gaben entgegen.